Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 24 (1926)

Heft: 6

Artikel: Ueber Verletzungen der weiblichen Geschlechtsorgane

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei zum "Althof" Waghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnemente und Infertions-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynätologie.
Spitalacerftraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Debamme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber Berletungen der weiblichen Geschlechtsorgane. — Schweizericher Hebammenverein: Hebammentag in Lausanne. — Krankenkasseigen Erkrankte Mitglieder. — Angemelbete Böchnerinnen. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, Biel, Schwhz, St. Gallen, Zürich. — Ausstellung in Basel. — 8. Ferienkurs für Fraueninteresse. — Anzeigen.

Ueber Verletzungen der weiblichen Geschlechtsorgane.

Ist es am Plate, von Verletungen der weiblichen Geschlechtsorgane gesondert zu sprechen? Werden diese Teile nicht in gleicher Weise, wie andere Körperteile, gelegentlich verletzt? Oder sind sie nicht so gut geschützt durch ihre zwischen den Schenkeln versteckte Lage und durch die Umgebung, die sesten Knochen des Beckens, daß Verletungen dei ihnen selten oder nicht vorkommen, wenn man von den Geburtsverletungen, von denen hier nicht die Kede sein solf, absieht?

Nun, die Ersahrung lehrt, daß es wohl spezissische Verletzungen der weiblichen Geschlechtsorgane gibt, und daß diese gerade aus der Lage der Geschlechtsteile sich vielsach erklären

In erster Linie allerdings kommen gewisse Berletungen vor, die durch die Funktion der Geschlechtsteile als Begattungsorgan bedingt sind, das sind die Beischlassverletungen. Diese sind einzuteilen in solche, die normalerweise vorkommen, und solche, die nur unter besonsderen Berhältnissen sich ersteren sind die Einrisse am Hymen (der Scheidenklappe, dem Jungsernhäutchen), die dei dem ersten Beischlass geschehen und kast in jedem Falle aufsetreten. Sie machen einen momentanen, oft treten. Sie machen einen momentanen, oft ziemlich starken Schmerz, der gewöhnlich aber bei normalen Nerven durch das Wohllustgesühl übertönt wird. Ausnahmsweise sühren die Risse hin stärkeren Blutungen und machen Juziehung von ärztlicher Hilp mitg. Wichtiger sind sie in ihrer Bedeutung für die gerichtliche Medizin, da ihr Vorhandensein als Beweismittel bei Klagen über Vergewaltigung und ähnlichen Fragen gesten kann.

Alle übrigen Beischlasverletungen haben zur Bedingung, entweder besonders frürmisches Borsgehen des Mannes, oder enge, kindliche oder greisenhafte Beschaffenheit der Scheide. Auch besonders heftige und unzwecknäßige Bewegungen der Frau beim Beischlaf können zu Einsriffen führen. Selbst bei Frauen mit normal weiten Geschlechtsteilen, bei solchen, die schon geboren haben, ja, selbst bei Prostituierten sind schon Beischlafsverletungen beodachtet worden.
Man hat meist Längsriffe in der hinteren

Man hat meist Längsrisse in der hinteren Scheidenwand und im hinteren Scheidengewölde bevolachtet; solche Risse ziehen sich oft seitlich in das Beckenbindegewebe und sühren zu übermäßigen Blutungen, oder sie können auch das Bauchsell durchbrechen und in die Bauchhöhle dringen, so daß jogar Darmschlingen vorsallen können. Seltener betreffen sie die vordere Scheidenwand; doch sind schon Verletzungen der Blase und des Mastdarmes vorgekommen. Natürlich ist die Möglichkeit nicht von der Hand

zu weisen, daß in vielen Fällen, besonders wenn es sich um kleinere Kinder handelt, die Bersletzungen ihnen mit den Fingern beigebracht worden sind; doch sind einwandsfreie Fälle bekannt, wo einzig das männliche Glied der Täter war. Zerreißungen, selbst des Mastdarmschließmuskels und Bildung großer Blutansammslungen unter der Haut der äußeren Genitalien kommen vor.

Anzeichen für Verletzungen sind in erster Linie Blutungen, die oft sehr hohe Grade erreichen können; daher Blutarmut, Blässe, und im weiteren Verlause oft Fieder. Durch Insektion kann Bauchsellentzündung oder Entzündung des Beckenbindegewedes dazutreten, und der Tod kann die Folge sein. Dit verhindert salsche Scham die Patientin rechtzeitig, den Arzt aufzusünden.

Die Behandlung richtet sich nach der Art der Berletung; die Blutung muß gestillt werden und gegen allsällige Infektion müssen geeignete Maßnahmen getrossen werden.

Gine weitere besondere Art der Berletungen der weiblichen Geschlechtsteile, die allerdings beim Manne nicht gang fehlen, sind die sogenannten Pfählungen. Gine Pfählung entfteht dadurch, daß ein stabförmiges Gebilde von unten eindringt und zu Stich= und Kißver-letzungen führt. Man sieht sie besonders häufig in landwirtschaftlichen Betrieben auftreten, doch fonnen sie auch unter anderen Berhältniffen sich ereignen. Stiele von heu- ober Mistgabeln oder Rebstecken und ähnliches kommen besonders in Betracht. Sehr oft entsteht die Pfählung so, daß die Verlette sich von einer Sohe (Beuftock, Heuwagen, Bühne) herunterläßt oder herunter-ipringt und nicht sieht, daß an der Wand ein Gerät aufrecht angelehnt steht. Durch das Gewicht spießt sich dann der Körper auf. Der Bfahl kann entweder in die Scheide eindringen und durch das Scheidengewölbe in die Bauchhöhle, oder er kann, besonders bei unverlettem Hohren und neben dem Scheideneingang sich einsbohren und neben der Scheide hinauf dringen. Man hat solche Pfähle bis in die Lebergegend bringen sehen. Auch vom After und vom Damm her, wie auch durch die Bauchdecken, kann der Pfahl gehen. Man hat in anderen Fällen ichon das Horn einer Ruh, einer Ziege solche Verletzungen anrichten seben.

Je nachdem, wohin der Pfahl dringt, können die Berletungen verschiedene sein und nur die Geschlechtsorgane oder auch die übrigen Bauchsorgane betreffen. Därme, Harnleiter, Nieren, Leber, Gallenblase, Wilz, Magen sind schonangespießt worden.

Wie die Verlegungen, so sind auch ihre Folgeerscheinungen verschiedener Art. In erster Linie kann insolge der Schockwirkung auf das Bauchsell und die Rerven der Tod plöglich mit der

Berletzung zugleich eintreten. In andern Fällen allerdings tritt nicht einmal eine Ohnmacht auf, ja, oft konnten die Verletzten noch längere Strecken dis zum Arzte zu Fuß zurücklegen. Oft ist der Blutverlust start; oft blutet es selbst aus größeren verletzten Gefäßen nicht sehr, weil das umgebende geschwollene Gewebe die Gefäße zusammendrückt. Die Wundschmerzen werden pit als gering ausgegeben

oft als gering angegeben.
Die Behandlung muß in sorgsältiger Freilegung der Verlegungen, auch der inneren und ausgiebiger Drainage bestehen, weil die Bunden oft start verunreinigt sind, teils weil an den verursachenden Geräten, die in Stall und Scheune benütt werden, Insettionsstoff, nicht selten Starrkrampsdakterien hasten, teils weil auch die Verlegung der inneren Organe, besonders der unteren Darmpartieen, die Wunde insizieren. Auch nachher bleibt oft ein dauernder Schaden bestehen in Form von Fisteln, Narben, Unwegsamseit der Scheide usw. zurück, wenn die Verwundete mit dem Leben davon kommt.

Es sei hier noch bemerkt, daß Pfählung im Altertum als eine grausame Strase angewandt wurde. Der reichste König Kleinasiens wurde nach seiner Bestegung gepfählt und dem langsamen Tode überlassen, nachdem man ihm noch die Augenlider abgeschnitten hatte, um ihn den hellsten Strahten der Sonne um so mehr anszusehen.

Verletungen durch stumpse Gewalt, durch Fall, Schlag, Stoß auf die Geschlechtsteile haben meist nur Verwundung der äußeren Genitalien zur Folge, da die inneren, ihnen gegenüber, gut geschützt in der Veckenhöhle liegen. Hingegen können sie indirekt, z. B. durch heftige Gewalteinwirkung auf den Bauch verlett werden.

leht werden.
Die direkten Verlehungen der äußern Genitalien können offen oder unter der Haut sich sichen können offen oder unter der Haut sich sichen. Die offenen Bunden entstehen meist daurch, daß die einwirkende Gewalt die Beichsteile heftig gegen eine scharfe Knochenkante, z. B. den absteigenden Schlammbeinast quetscht, so daß die Haut getrennt wird: Fall auf eine Stuhllehne, auf einen kippenden Schemel sind solche Einwirkungen. Durch Eröffnung der Schwelkörper des Kislers können heftige Blutungen die Folge sein und in kürzester Zeit den Tod herbeisühren.

Andere weniger scharfe Knochen treffende Stöße bringen unter der Haut liegende Blutergüsse hervor, die mehr die Scheidenwand oder mehr die äußere Scham betreffen können. Es sind schon kindskopfgroße solche Geschwälfte beobachtet worden und dem entsprechend ist der Blut-verlust oft ein recht beträchtlicher. Durch Druckkönnen die Funktionen der Blase und des Darmes besindert werden. Benn nicht Keime eindringen, die zu Vereiterung führen, so sauf

sich das Blut meist mit der Zeit von selbst wieder auf; hie und da brechen die Blutergusse nach außen durch; in anderen Fällen fieht man sich genötigt sie zu eröffnen, auszuräumen und

zu umstechen.

Indirekte Verwundungen kommen vor hauptfächlich bei Brüchen bes fnöchernen Bedens, wobei ftartere Berreißungen ber inneren Organe möglich sind, wie Abreißung der Harnröhre und der Scham von der Schamfuge und ähnliches. Auch innerlich können bann Berletungen auftreten, wenn ber ganze Körper ober ber Bauch ober bas Beden von einer stumpfen Gewalt getroffen werben. Starte Erschütterungen, Fall aus der Höhe können einmal auch die Scheide oder Gebärmutter, Eileiter oder Gierstöcke betreffen, doch find folche Fälle wohl eher selten.

Wenn sich aber größere Geschwülste ber Gebärmutter ober ber Eierstöcke vorfinden, dann kann eine solche Gewalt eher angreisen. Bluterguffe unter bem Bauchfell treten auf, Platen von Eileiterschwangerschaften ober von Eierstockgeschwülften. Abreißen von Muskelgeschwülften der Gebärmutter führen gelegentlich

zu inneren Blutungen, ja zu Berblutung. Stich, hieb, Schnitt- und Schuftverletzungen kommen an den weiblichen Geschlechtsteilen auch vor, aber fie haben keine besondere Be-beutung, die fie von den gleichen Berletzungen anderer Körperteile unterschiede. Die inneren Genitalien werden durch Waffen am ehesten getroffen, wenn eine Schwangerschaft besteht, und sie badurch aus dem kleinen Beden in

die Bauchhöhle aufgestiegen sind.
Die Hand des Arztes setzt oft Verletzungen, die beabsichtigt sind und die man als Operations= wunden bezeichnet. Gie werden unter den notwendigen Borfichtsmaßregeln angelegt, damit fie nachher zu einer glatten Heilung gelangen. Aber auch unbeabsichtigterweise können Verletzungen durch Arzt oder Hebamme gesetzt werden. Dies kann bei Untersuchungen ge-schehen, durch Riffe im Scheibeneingang bei enger Scheide, g. B. bei Ginführen eines Ringes, dann am Scheidenteil durch Kugelzangen. Dies hat nicht viel zu sagen. Schlimmer ist es schon, wenn bei forcierter Aufrichtung einer rückgebeugten Gebärmutter Stränge, die diese halten, zerrissen werden und es zu Blutungen in die Bauchhöhle kommt. Sonden und Euretten können das hintere Scheidengewölbe oder die Gebärmutter burchbohren. Bei ber Untersuchung tann eine Gileiterschwangerschaft oder ein Giterfack im Eileiter platen und Blutung ober Bauchsellentzündung hervorrusen.
Bei Operationen kommen auch ungewollte

Nebenverletungen vor, die bleibenben Schaben anrichten können. Gerade bei Operationen an ber Gebärmutter tann ein ober beide Sarnleiter angeschnitten oder durchschnitten werden; ber Darm tann eröffnet werden, die Blafe ift

auch schon angeschnitten worden.

Endlich muffen wir der Verletungen und Schädigungen gedenken, die die Folge find von in die Genitalien eingeführten Fremdförpern. Schon Tampons aus Watte oder Gaze werden zu schädlichen Fremdkörpern, wenn sie vergessen werden und zu eitrigem Ausstuß führen. Ringe aus weichem oder hartgummi, aus Gellulvid, Glas, Porzellan können reizen, einwachsen, zerbrechen und in allen diesen Fällen sogar eine Scheibenfistel nach der Blase oder dem

Wastdarm zur Folge haben. Gesährlicher als diese sind die Apparate, die zur Berhinderung der Schwangerschaft einge-führt werden, besonders diesenigen Peffare, die teilweise innerhalb der Gebärmutter zu liegen tommen. Reben ihrer Gefährlichkeit wegen ber Infektionsgefahr ift zu bemerken, daß fie keineswegs die Schwangerichaft verhindern, sondern fie eher begunftigen und fie nach einiger Beit unterbrechen; dadurch wird die Infektionsgefahr noch erhöht. Vor ihrer Unwendung fann daher nicht genug gewarnt werben.

Shweiz. Hebammenverein.

Hebammentag in Lausanne.

Am 7. und 8. Juni fand in Laufanne bie diesjährige ordentliche Delegierten= und General= versammlung statt. Als wir am Montag Morgen die heimische Wuhenstadt verließen, zeigte sich das Wetter von einer zweiselhasten Seite, jedoch wir sind zufrieden, hätte es doch noch schlimmer werden können. War uns das Wetter nicht gerade freundlich gesinnt, so waren es um= fomehr unsere lieben Kolleginnen aus der französischen Schweiz. Es sei ber Berichterstatterin erspart, in einem furzen Bericht alle Ginzel= heiten festzuhalten.

In aller Kürze, da auch die Zeit drängt, will ich versuchen, den Kolleginnen, die der Tagung aus irgend einem Grunde haben fern= bleiben muffen, ein fleines Bild über bas Erlebte vor ihr geistiges Auge zu bringen und nur das Wesentliche festzuhalten. — Die Organis sation des Festes an den beiden Tagen hatte die Sektion Romande in bewundernswerter Weise und zur vollen Zufriedenheit aller Teil-

nehmerinnen durchgeführt.

Um Montagnachmittag fand in der Maternité in Anwesenheit des hochverehrten Herrn Prof. Dr. Rossier die Delegiertenversammlung statt. Mme Mercier, die allzeit rührige Präsidentin ber Sektion Romande, hieß die Anwesenden in einer von Bergen fommenden und zu Bergen gehenden Ansprache willtommen. Sobann erfolgte bie Erledigung der vorliegenden Trattanden in der gewohnten Beife unter dem be-

Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers veröffentlicht:

"Sie hatten die Freundlichkeit, mir ein Muster Ihres Präparates Jemalt zuzusenden, das ich an meiner Tochter probieren wollte. Meine Tochter war in diesem Zeitpunkte im sechsten Monat einer schwierigen Schwangerschaft. Sie war von jeher blutarm und schwach gewesen und im Laufe der Schwangerschaft litt sie zudem noch an einer Cystitis, welche ihr schwer zusetzte. Ich suchte daher nach einem Präparat, das sie gerne nehmen würde, was angesichts des infolge ihres Zustandes leicht erregten Widerwillens keine einfache Sache war. Zugleich wünschte ich dadurch ihren geschwächten Kräften vor dem Ende der Schwangerschaft noch etwas aufzuhelfen. Schon nach der ersten Büchse konnte ich mich von den glänzenden Eigenschaften Ihres Präparates überzeugen. In erster Linie nahm es meine Tochter sehr gerne ein, alsdann konnte ich eine rasche Besserung ihres Appetites und ihres Kräftezustandes konstatieren. Sie fuhr mit der Jemalt-Kur mit grossem Erfolg bis zum Ende der Schwangerschaft fort, wo sie am 25. Juli 1925

einem sehr gut entwickelten Mädchen, 3,2 kg schwer, das Leben schenkte. Gerne bestätige ich Ihnen, dass seit diesem Zeitpunkt Ihr Jemalt einen Ehrenplatz in meinem Arzneischatz einnimmt. Ich erinnere mich besonders gut an einen jungen Knaben, der an einer tuberkulösen Cervical-Adenitis litt, stark abgemagert war, keinen Appetit mehr hatte und sich bereits im Zustand einer beunruhigenden Kachexie befand. Einige Büchsen Jemalt wirkten wie ein Wunder und liessen den Knaben wirklich neu aufleben. Ich bin deshalb glücklich, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Präparat bezeugen zu können."

sig. Dr. N. H. in L.

Jemalt ist ein Trocken-Malzextrakt, hergestellt aus 30 % reinem Lebertran, ohne dessen unangenehmen Geschmack und ölige Form. Jemalt ist das einzige Mittel, Kinder, die den Tran in keiner anderen Form einnehmen können, der vollen Wirkung des Lebertrans teilhaftig werden zu lassen.

Muster und Literatur stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN